

# Volk und Künstler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493864>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

### Der Stadtpräsident als Gentleman

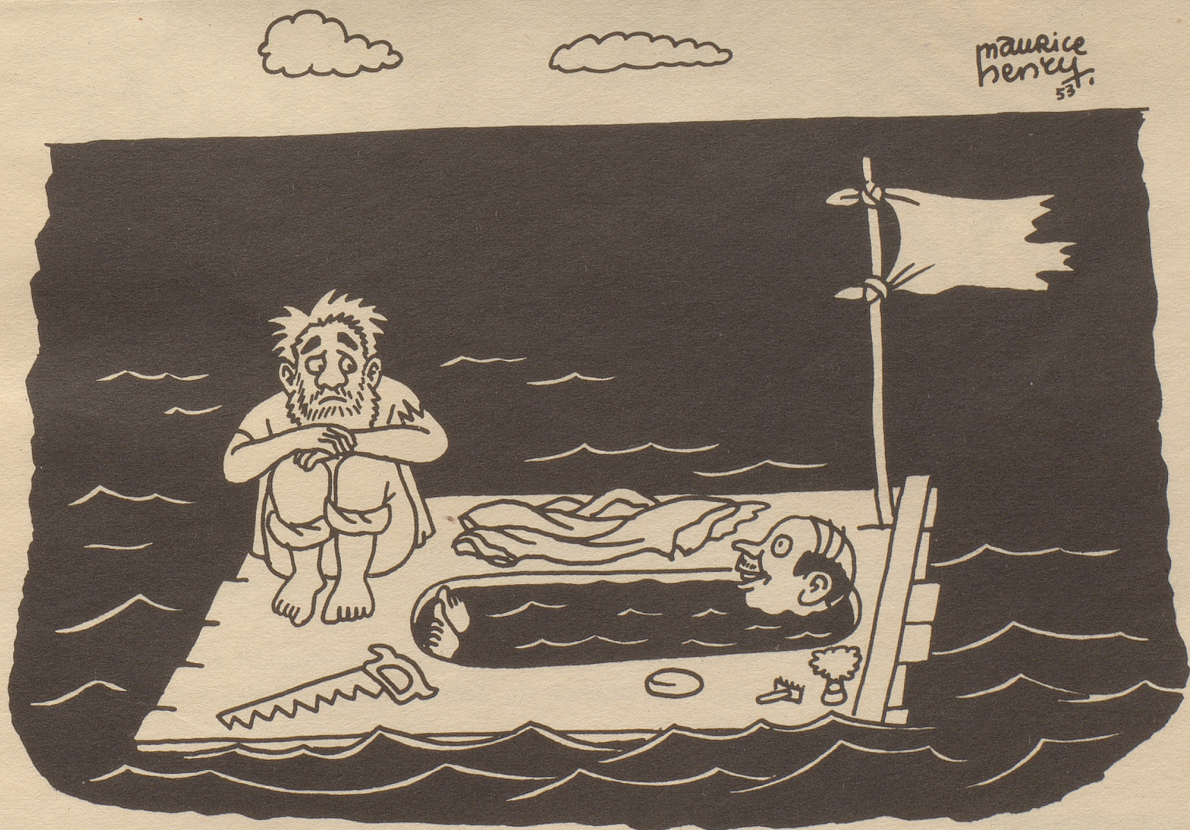
Die Popularität des zürcherischen Stadtpräsidenten Dr. Landolt ist über jeden Zweifel erhaben. Sie reizt gelegentlich Journalisten zu Andeutungen und Anspielungen, die aber nie grob oder frech ausarten, sondern hinter dem Angreifenden den versöhnlichen und verständnisvollen Freund erkennen lassen. Wie um jede populäre Persönlichkeit rankt sich auch um die allseits bekannte Gestalt von Dr. Landolt ein Kranz von Anekdoten, für die viele das alte italienische Sprichwort gelten mag: «Se non è vero, è ben trovato» (Wenn es auch nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden). Die folgende «Story» aber habe

ich als schmunzelnder Augenzeuge erlebt. Sie beweist, daß der Stadtpräsident von Zürich seine stete Bereitschaft, über irgendetwas Offizielles das Patronat zu übernehmen, auch im inoffiziellen Alltag praktiziert, wo es keine sichtbaren Lorbeeren, sondern höchstens eine lobende Erwähnung im «Nebelspalter» zu erwarten gilt. Man lese und staune: Fuhr da eine nicht mehr ganz junge Dame am Steuer ihres VW de Luxe 1954 gegen den Claridenhof, wo sie den Wagen zu parkieren gedachte. Bei diesem Unterfangen verklemmte sich der rechte hintere Kotflügel mit der Stoßstange einer funkeln den amerikanischen Limousine. Nach einigen vergeblichen Befreiungsversuchen war der VW so weit, daß jeder Ausbruchversuch zum mindesten eine starke Beschädigung, wenn nicht gar einen Kotflügel gekostet hätte. Zudem verfolgte ganz in der Nähe ein wachsamer Polizist das Manöver mit stets kritischerer Aufmerksamkeit. Die eingeklemmte Parkiererin, den bohrenden polizeilichen Blick hinter und die Strafpredigt des Ehegatten vor sich, wußte buchstäblich nicht mehr ein noch aus. An diesem Höhepunkt ihrer Not trat unvermutet ein Retter auf – in der Person des Stadtprä-

### VOLK UND KÜNSTLER

Bei der Abnahme des Fresko an der Basler Börse, wobei wie üblich offizielle Reden gehalten wurden, mischte sich nachher ein Bürger ins Gespräch: «Und fir so eppis gheie si unser gut Gäld us!» Der Künstler A. H. Pellegrini, der den Kommentar mitangehört hatte, zog sein Portemonnaie, nahm 10 Rappen heraus und gab sie dem reklamierenden Bürger mit den Worten: «Do hänn Si Ir Bitrag zrug und jetz, gäll, halti Si Iri Schnuure!» hek.

sidenten. Dieser fuhr nämlich soeben an der Stätte des Geschehens vorbei, erfaßte stadtväterlich die peinliche Situation und kommandierte seinem Chauffeur «Stop». Auf einen Wink eilte der Chauffeur hinaus, mobilisierte einen robusten Passanten, und in gemeinsamer Anstrengung wurde der VW – ho hop – aus seiner verkehrten Lage befreit. Die Dame am Steuer atmete erleichtert auf, der Polizist lachte und steckte das schon gezückte Büchlein wieder ein, der Stadtpräsident lächelte, der Chauffeur gab wieder Gas. So geschehen kürzlich zwischen 10 und 11 Uhr morgens vor dem Claridenhof – (unter dem Patronat des Stadtpräsidenten).



„Ohne Badewanne fehlt mir einfach die Hauptsache.“